

Gerechtigkeit willen / 3. Um der Menschen Heil und Seligkeit willen. Was nun dasselbe alles verhindert und unterdrückt / ist dem Fluch nahe / und demselben unterworfen: Es muß aber weit davon seyn eigene Rache / fleischliche Ehre und eigen Nutz / denn unserer eigenen Person halben sollen wir den Feinden vergeben / und für sie bitten / und die Rache Gott befehlen / sonderlich wenns zeitliche Dinge seyn: Gehet es aber Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit an / so treffe der Fluch dieselben / so daran Schuld haben / denn es stehet hie die Ursache eines solchen Fluchs / nemlich / die Unterdrückung der Armen und Elenden / welches leiblich und geistlich zu verstehen / denn wie der Antichrist die elenden und armen Seelen unterdrückt und quälet / ist nicht genug zu beklagen.

Denn er wird des Armen nicht so gar vergessen / und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Dis ist ein außbüндiger schöner Trost-Spruch / den wir alle billig mercken und zu Herzen nehmen sollen. Die Ursache aber / warum Gott der Armen nicht vergessen kan / ist die ewige Wahrheit Gottes. Er hat es zugesaget. 2. Seine Barmherzigkeit / er kan es nicht über sein väterlich Herz bringen. 3. Seine Gerechtigkeit / darum sollen wir zu Gott sprechen: Ach Gott! um deiner Wahrheit willen / um aller deiner Barmherzigkeit willen / um deiner Gerechtigkeit willen hilf mir Armen! So kan auch die Hoffnung des Elenden nicht verlohren seyn ewiglich. 1. Denn des Elenden Hoffnung ist Gott selbst / die Hoffnung hanget an Gott / und dieselbe Hoffnung lästet gar nicht zu Schanden werden / darum / daß dieselbe nicht hanget an nichtigen / irdischen / vergänglichlichen / sterblichen Dingen / sondern an dem allmächtigen / ewigen / unsterblichen Gott. Gleich wie ein Haus / das auff einen Felsen gebauet ist / einen beständigen Grund hat / also hat die Hoffnung einen ewigen Grund / die auff Gott erbauet ist / darum kan sie nicht verlohren werden. 2. So geschiehet auch solches wegen der grossen fidelit. et und Treue Gottes / die er seinen Liebhabern beweiset / er heisset treu und warhafftig. Und der 146. Psalm beschreibet ihn also: Der Glauben hält ewiglich. Darum kan auch die Hoffnung des Elenden nicht verlohren seyn ewiglich.

III.

Wider grosse Gewaltthaten soll man beten / und mit der Stärke des Geistes und Glaubens dawider streiten / so wird der Sieg folgen.

**HERR** / stehe auff / daß Menschen nicht Überhand kriegen / laß alle Heiden für dir gerichtet werden. Gib ihnen / **HERR** / einen Meister / daß sie erkennen / daß sie Menschen sind. Wenn unser lieber Gott den bösen Menschen und Tyrannen nicht steurete / und nicht im Zaum hielte / sie dürfften die Welt umkehren / und verwüsten / darum leget Gott den König zu Babel / der Jerusalem belägete / einen Ring in die Nasen / und führet ihn wieder hin / da er herkommen war. Darum ist es gut / daß im Himmel einer ist / der die Oberhand hat über alle Lande und Leute auff Erden / sonderlich über die heilige Kirche. Darum nennet sie der Psalm allhie schimpfflich Menschen. 2. Laß ihre Sache für dein Gericht kommen / so wird sich es finden / für der Welt haben sie Recht über Recht / aber laß sie für dein Gericht kommen / *circa* sie für dein Gericht / und laß sie antworten / wie sie ihrer Gewalt brauchen. 3. Lieber / schaffe es also / daß sie verstehen / daß du ihnen ihre Gewalt nehmen / und dieselbe einem andern geben kanst / der wieder über sie herrschet / und ihr Meister ist / damit sie lernen / daß sie elende / ohnmächtige / kraftlose Menschen seyn / und ihre Gewalt und Macht von oben herab haben. So spielet Gott der Herr mit denen / so Gewalt üben / und ihrer Gewalt mißbrauchen / er erwecket bald einen / der des andern Meister ist / und ihn demüthiget. So kam Cyrus über die stolze Babylon / über Belsazer den Spötter und Verächter Gottes. Alexander Magnus über Darium. Julius Caesar über Pompejum. Psal. 75. Ich sprach zu den Ruhmredigen: Ruhmet nicht so / und zu den Gottlosen: Pochet nicht auff Gewalt / denn Gott ist Richter / der diesen erniedriget / und jenen erhöhet. Der Herr hat einen Becher in der Hand / und mit starkem Wein voll eingeschendet / die Gottlosen müssen die Hefen aufsauffen. Wenn Gott uns auß seinem Becher des Zorns einen Taumel-Trunk schencket / so ist der Untergang da.

### Die erste Predigt / über den zehenden Psalm.

**H**err / warum trittest du so ferne / und verbirgest dich zur Zeit der Noht? 2. Weil der Gottlose Übermuht treibet / muß der Elende leiden / Sie hängen sich an einander / und erdencken böse Tücke. 3. Denn der Gottlose rühmet sich seines Muhtwillens / und der Geizige segnet sich / und lästert den Herrn. 4. Der Gottlose ist so stolz und zornig / daß er nach niemand fraget / in allen seinen Tücken hält er Gott für nichts. 5. Er fährt fort mit seinem Thun immerdar / deine Gerichte sind ferne von ihm / Er handelt trozig mit allen seinen Feinden. 6. Er spricht in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr darnieder ligen / es wird für und für keine Noht haben. 7. Sein Mund ist voll Fluchens / Falsches und Truges / Seine Zunge richtet Mühe und Arbeit an. 8. Er sitzet und lauret in den Höfen / er erwürget die Unschuldigen heimlich / Seine Augen halten auff die Armen. 9. Er lauret im Verborgnen / wie ein Löwe in der Höle / er lauret / daß er den Elenden erhasche / und er haschet ihn / wenn er ihn

in